Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 43 (1985)
Heft: 208

Rubrik: Einfluss des Mondes auf das Pflanzenwachstum

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einfluss des Mondes auf das Pflanzenwachstum

Wie wirkt sich der Mond auf das Wachstum der Pflanzen aus? Sind es die Mondphasen? Wie steht es mit «Obsigend» und «Nidsigend»?

Zu diesem Thema haben wir in ORION Nr. 199 (Dezember 1983) auf Seite 211 eine Reihe präziser Fragen aufgeworfen. An dieser Stelle soll von zwei Antworten berichtet werden, die wir zu diesem Thema erhalten haben.

Vorab zitieren wir einige Stellen aus einem Brief von Johannes Vetsch aus Buchserberg:

«Mein Vater – Bergbauer wie ich – war ein gläubiger «Wedli», also ein Mann, der zu den meisten landwirtschaftlichen Arbeiten die «Brattig» brauchte, um nach dem jeweiligen «Wedel» zu schauen und danach zu handeln...

Ich skizziere kurz die Beobachtungen, die man in bezug auf den «Wedel» zu machen hatte. Das wichtigste war der Mondstand, vor allem Obsigend und Nidsigend. Ferner musste der Neumond für vieles abgewartet werden, dann auch der richtige Stand des Mondes im Tierkreis. Auf die auf- oder absteigenden Knoten gaben meine Vorfahren nicht acht, obschon diese in allen «Brattigen» eingezeichnet sind...

So soll man nicht im «Obsigend» Mist ausbringen, weil er sonst nicht «eingeht». Erbsen muss man im Obsigend stekken, weil sie sonst nicht in die Höhe wachsen, Quellen auch im Obsigend fassen, weil sie sonst vergraben werden. Den Buben hat der Vater die Haare im wachsenden Mond geschnitten, damit wir im Alter keine Glatzen bekommen. (Wir zwei haben allerdings heute noch keine Glatzen, obschon wir zusammen über hundertzwanzig Jahre zählen).

Kühe vergalten lassen musste man im «schwinige» Mond und an einem Freitag, aber nicht im «treggläre» Mond (Schwarzmond), Kartoffeln nicht im Steinbock oder Wassermann stecken – im Steinbock werden sie «unsüttig» (beim Kochen hart oder wässerig), im Wassermann wässerig...

Nun zu Ihren Fragen: Ich habe selber gewisse Erhebungen gemacht, kenne aber niemanden, der Untersuchungen gemacht hätte, die Anspruch auf wissenschaftliche Brauchbarkeit erheben könnten... Ich könnte viel von meinen Erfahrungen berichten. Die Resultate würden z.T. zur Belustigung beitragen. Ich führe daher nur die Erbsengeschichte an:

Damals etwa 15jährig hatte ich den Auftrag, Bohnen zu stecken. Mein Vater lächelte, als er sah, dass der Kalender «Nidsigend» zeigte und meinte väterlich weise: «Der Hansli wird sich nicht an den schönen Bohnen freuen müssen!» – Tatsächlich bekam der Hansli den ganzen Sommer über keine Bohnen zu sehen, geschweige denn zu ernten. Er sann und sann, ging täglich zum Acker, um nach seinen Bohnen zu sehen, aber über einige ärmliche Blätter heraus kamen sie nicht. Noch sehe ich mich sinnend am Acker sitzen und nachdenken: Hatte der Vater doch recht? Und wie ich so sass und in die weiche fruchtbare Erde starrte, da durchzuckte es mich: Da sind ja Spuren in der Erde, und dazu noch frische – Und so war es, ein Reh war Nacht für Nacht gekommen, um die zarten Bohnentriebe zu geniessen.

Meine Meinung zu diesem Thema bedarf nun wohl keiner weitern Ausführungen.»

Eine etwas andere Meinung kommt in einem Brief zum Ausdruck, den wir von E. Greuter, Herisau, erhalten haben:

«Manche Bauern und Gärtner beachten noch heute besondere Mondstellungen im Zusammenhang mit ihren Arbeiten auf dem Felde. Sie richten sich dabei nach altüberlieferten Bauernregeln, die sehr auf das «Obsigend» und «Nidsigend» des Mondes achten. Verschiedene vor allem von den Bauern und Gärtnern verwendete Kalender (z.B. Appenzeller-Kalender) enthalten alle interessierenden Angaben.

Eine sehr umfassende Sammlung von Mondregeln findet sich im Buch «Bauernregeln», zusammengestellt von Albert Hauser und verlegt bei Ex Libris Zürich.

Eine Erklärung der Wirkungen ist meines Wissens nirgends zu finden.

In neuerer Zeit sind systematische Untersuchungen über den Einfluss des Mondes auf das Pflanzenwachstum von Maria Thun gemacht worden. Sie ist eine Vertreterin des biologisch-dynamischen Landbaues. Sie hat ihre Ergebnisse systematisch an einer sehr grossen Zahl von Anbauversuchen empirisch erarbeitet. Noch heute arbeitet sie am Weiterausbau der Methode. Sie beachtet – und das ist neu – vor allem die Stellung des Mondes im Tierkreis (Tierkreis*bilder*). Ein Wirkensmechanismus zwischen Mond und Pflanze ist auch von ihr nicht erklärt worden. Dagegen sind systematische Untersuchungen über die Richtigkeit der Methode gemacht worden. Es existieren einige Publikationen: Thun Maria, Heinze Hans, Anbauversuche über Zusammenhänge zwischen Mondstellungen im Tierkreis und Kulturpflanzen (mit statistischer Prüfung der Ergebnisse), Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise, D-61 Darmstadt-Land 3 (einige Bände); Abele Ulf, Vergleichende Untersuchungen zum konventionellen und biologisch-dynamischen Pflanzenbau unter besonderer Berücksichtigung von Saatzeit und Entitäten, Inaugural-Disseration Giessen 1973 (Die Methode von Frau Thun wird dabei sehr eingehend untersucht); Graf Ursula Rösli, Darstellung verschiedener biologischer Landbaumethoden und Abklärung des Einflusses kosmischer Konstellationen auf das Pflanzenwachstum, Diss. ETH Nr. 5964. Es existieren weitere Arbeiten, die mir nicht alle bekannt sind.

Die statistischen Untersuchungen der verschiedensten Ergebnisse lassen erkennen, dass ein Zusammenhang zwischen Mondstellungen und Pflanzenwachstum besteht. Besonders signifikant sind die Resultate bei biologischem Landbau. Ein nur geringer oder kein Zusammenhang ergibt sich bei Verwendung von viel Kunstdünger.

Das *Obsigend* und das *Nidsigend* des Mondes steht weder mit seiner Phase noch mit seinem Knoten in direktem Zusammenhang. Für die beiden Bezeichnungen ist die Deklination des Mondes massgebend. Wenn der Mond seine grösste Deklination (nördlich) durchschreitet, geht er ins Nidsigend und bleibt darin bis zum Durchschreiten seiner kleinsten Deklination (südlich), um dann ins Obsigend überzugehen. Die Lage des Mondknotens beeinflusst den Wert der dabei auftretenden maximalen und minimalen Deklination. So geht bei-

spielsweise der Mond am 3.1.1984 ins Obsigend und durchschreitet dabei eine Deklination von – 25°11'. Seine Deklination erreicht am 17.1.1984 einen Wert von 25°03' und er geht dabei ins Nidsigend. Am 6.1.1989 erreicht der Mond eine Deklination von – 28°08', und er wird obsigend. Am 19.1.1989 ist seine Deklination 28°13', und er wird nidsigend. Der Mondknoten ist in den 5 Jahren um rund 97° zurückgelaufen. (Die Deklinationswerte gelten für 0 Uhr Weltzeit und nicht exakt für den Wendepunkt.).»

Mit diesen beiden Beiträgen ist dieses heikle Thema bestimmt nicht ausgeschöpft, ist die Frage nicht mit letzter Gewissheit entschieden, wieweit der Mond Einfluss auf das Wachstum von Pflanzen haben kann. Ich denke, wir sollten uns aber davor hüten, aus vereinzelten Versuchen mit negativen Erfahrungen in unangemessener Weise zu verallgemeinern. Wir dürften auch nicht vorweg alle Zusammenhänge abstreiten, die sich mit den gewohnten naturwissenschaftlichen (z.B. physikalischen) Modellen nicht erklären lassen.

Durch einen glücklichen Zufall haben wir einen weitern Beitrag erhalten, der das Phänomen des auf- und absteigenden Mondes sehr schön illustriert:

Veränderung der Mondbahn innerhalb dreier Tage

Beobachtung und photographisches Festhalten von drei Mondaufgängen während eines dreitägigen Aufenthaltes in der Drei-Zinnen-Hütte der Dolomiten.

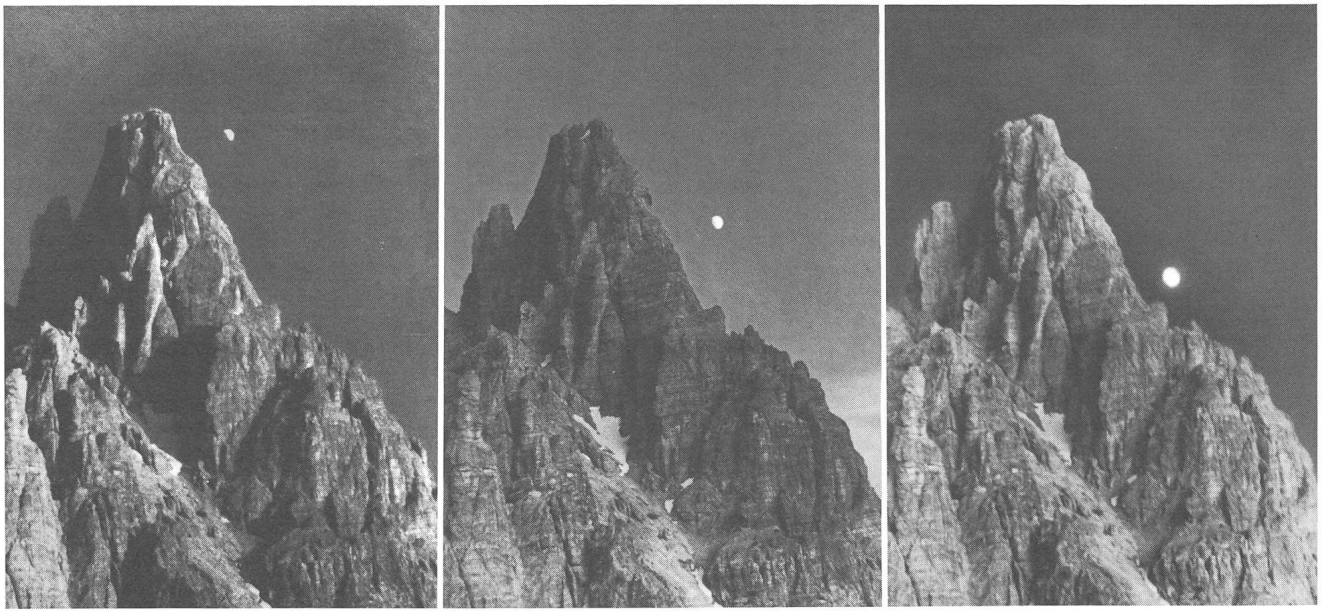
Während einer Tourenwoche in den Dolomiten beobachtete ich am Abend des 19. Juli 1983 nach 19.00 Uhr zufällig, wie der Mond hinter dem Paternkofel hervorkam. Da auch an den beiden weiteren Abenden der Himmel klar war, konnte ich jeweils zirka 50 Minuten später den Mondaufgang ebenfalls photographisch festhalten. Da es Sommer und zunehmender Mond war, war er gleichzeitig nidsigend, h.d. jeden Tag war die Mondbahn tiefer.

Während der Sonnenauf- und Untergang oft beobachtet werden kann, trifft dies beim Mond seltener zu, so dass die tägliche Veränderung der Mondbahn schwieriger festzustellen ist. Die Höhe der Mondbahn in der Nähe der Kumulation kann nur dann ohne entsprechende Instrumente beobachtet werden, wenn die Stellung des Beobachters fix ist und wenn gleichzeitig ein fester Bezugspunkt vorhanden ist.

Es war für mich ein Zufall, dass ich – zwar nur für drei Tage – diese Bedingungen vorfand und dies noch während den Abendstunden, die ein problemloses Photographieren ermöglichten.

Die drei Abbildungen zeigen, wie stark sich die Höhe der Mondbahn innerhalb von drei Tagen verändert. Diese Daten lassen sich zwar genauer aus astronomischen Jahrbüchern herauslesen. Um aber z.B. einem interessierten Laien zu erklären, was obsigend und nidsigend bedeutet, eignet sich eine bildliche Darstellung ebensogut, wenn sie auch wissenschaftlich nicht exakt ist.

Aufnahmedaten

Datum	19./20./21.07.1983	
1. Viertel	17.07.1983	03:51
Vollmond	25.07.1983	00:28
absteigender Knoten	21.07.1983	22:58
Nidsigend	10.07.1983	03:32
Obsigend	23.07.1983	08:04
Standort	Drei-Zinnen-Hütte Sextener Dolomiten	
Blickrichtung	Paternkofel	

Adresse des Verfassers:
ERNST BORN, Gellertpark 6, CH-4052 Basel.